

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 329.

Donnerstag, den 25. November.

1841.

Der fünfundzwanzigste November 1791.

Ein gedrucktes Blättchen liegt vor dem Einsender dieser Zeilen. Daraus ist zu ersehen, daß im Jahre 1790 von der Niederlausitz her ein junger Mann in unsere Stadt einwanderte, von dem damals natürlich noch Keiner ahnete, was er dereinst unserm Leipzig und Vielen, die außerhalb desselben weilen, werden sollte. Bereits am fünfundzwanzigsten November des Jahres Eintausend siebenhundert und einundneunzig empfing er von der Facultät, welche die Mutter aller übrigen ist, von der philosophischen, die höchsten äußern Ehren, welche sie zu spenden vermag. Heute nun, nach Verlauf eines halben Jahrhunderts, feiert dieser Würdige, heute feiert Johann Christian Dolz seinen Ehrentag. Wir sind versichert, daß schon dieser Name allein bei sehr vielen Bewohnern Leipzigs die dankbarsten Erinnerungen hervorrufen wird. Sie werden diese Erinnerung weihen dem Bildner der Jugend, der im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts, an der Seite seines Plato und mit ihm, kräftig unterstützt von Männern wie Rosenmüller und Karl Wilhelm Müller, eine neue Epoche der Jugend-erziehung in unserem Leipzig hervorrief, welcher Lehrer und Lernende zum Blicke durch die Nebel des Wahnes und der Vorurtheile nach dem Sonnenglanze der Aufklärung erzog. Dankbare Erinnerung dem Manne, welcher noch jetzt seine Kräfte einer Pflanzschule unserer Stadt, einem Institute weihet, von dem gleich bei seinem Entstehen (16. April 1792) gesagt wurde: „daß es manchen andern Schulen an die Seite gesetzt werden könne und die schöne Hoffnung gewähre, daß, unter dem Schutze der Vorsehung, diese Erziehungsanstalt zur Ehre ihrer Stifter gedeihen und noch für späte Zeiten eine wahre Pflanzschule bürgerlicher Glückseligkeit bleiben werde.“ Wie herrlich hat sich diese im Jahre 1792 ausgesprochene Hoffnung bewährt; wie viel hat vorzüglich Dolz durch Wort und Schrift beigetragen, daß sich der Ruf von Leipzigs Erziehungsanstalten bis in die fernsten Gegenden verbreitete. Wie Viele segnen ihn nicht, wenn sie schon seine unmittelbaren Schüler nicht waren. Doch genug hiervon in einem Blatte, welches durch seine Hindeutungen bloß anregen, allein der liebenswürdigen Bescheidenheit des Gefeierten nicht zu nahe treten soll. Welche Huldigungen ihn auch heute umgeben mögen, so viel wissen wir, daß er in seinem Herzen ein Plätzchen für die bewahrt, welche ihm zwar nicht zu nahen vermögen, aber still im Geiste mit dem Kranze der Liebe sein Haupt schmücken. — Wir schlagen das vor uns liegende

Blatt um. Der Erste, welcher nach Dolz die von den Lehrern der Weisheit gespendeten Ehren hier empfing, war — Johann Gottfried Seume. Die Zeilen, welche derselbe vor Jahren niederschrieb, mögen auch diese beschließen:

Pflanzten auch Fürsten mit Pracht dem trefflichen Manne ein Denkmal:  
Größer war' es vielleicht, heiliger war' es doch nicht,  
Als das Denkmal, das ihm in Vieler Seelen gebaut ist,  
Die nicht den Lehrer allein, die auch den Menschen gekannt.  
Ach, wie oft saß ich bei Dir am runden, vertraulichen Tische,  
Stämperte Manches Dir vor, und Du erzähltest zum Lohn,  
Durch die Erinnerung jung gabst Du Geschenke der Vorzeit,  
Und zur Gegenwart hob sie das lakonische Wort.

### Die arbeitenden Classen in Paris\*).

Paris ist der Mittelpunkt nicht bloß des politischen, sondern auch des industriellen Lebens von Frankreich, und es strömen ihm daher jährlich viele Tausende aus der arbeitenden Classe der Provinzen zu. Frégier giebt, nach Daten, die er sich aus den verschiedenen Verwaltungs-Bureaus verschafft hat, die Anzahl der Arbeiter jeden Geschlechts und Alters nach den äußersten Graden der Belegung der stets wechselnden industriellen Thätigkeit von 235,000 auf 265,000 an. Doch entbehren diese Angaben der Genauigkeit, da viele Arbeiter der Controle sich zu entziehen wissen und sich weder einschreiben lassen, noch mit Büchern (livrets) versehen.

Diese imposante Menge wohnt, bei der Theuerung des Miethzinses, nur in den älteren, unansehnlichen Theilen der Stadt, z. B. in dem Quartiere der Cité, und bildet so in derselben gleichsam Inselgruppen, die, vermöge ihrer innern Gedrungenheit, stets einen die übrigen Theile bedrohenden Charakter haben, durch ihre gegenseitige Vereinigung aber auch politisch und allgemein gefährlich werden können.

Dessenungeachtet bietet diese Classe dem Fremden einen Achtung einflößenden Anblick. Wenn nicht zu einem Werkzeuge politischer oder sonstigen Factionen herabgewürdigt, giebt sie den Eindruck äußerer Sittlichkeit, der Achtung für Gesetz, Ordnung, fremdes Eigenthum und Recht. Nir wenigstens wohnt unter den verrufenen Blaufittel- oder Blusenmännern ein Gefühl der Sicherheit bei, welches ich im Gedränge wohlgekleideter Personen nicht habe. Wenn ich mich am späten Abend in abgelegene Straßen verirrt hatte, bin ich von den Arbeitern stets mit Freundlichkeit zurechtgewiesen, ja oft weite Strecken begleitet worden, und könnte von einigen, die ich

\*) Aus „drei Monate in Paris oder den Briefen eines Idioten an einen alten Waffenbruder“ (Dresden, Verlag v. Justus Naumann 1841).

für ihre Liebe — denn warum sollte es nicht die je sein, welche sie für den Unbekannten einen Umweg machen ließ? — durch kleine Geschenke belohnen wollte, Büge eines gewiß seltenen Bartgeföhls anführen. Nahmen sie die Gaben gedrungen an, so verwandelte sich ihre Freundlichkeit gewöhnlich in Kälte und es schien sich ihrem ganzen Wesen das Gefühl des Unmuths über die Bezahlung dessen aufgedrückt zu haben, was sie frei gethan hatten\*).

Mit jener äußeren Sittlichkeit hängt noch ein Zug zusammen, welcher bei dieser Klasse sich mir besonders lebendig dargeboten hat. Es ist derselbe eine unter dem Volke in anderen großen Städten wohl weniger allgemeine Achtung für das weibliche Geschlecht. Ich glaube, daß ein gesittetes junges Mädchen ungeschweuter einem Haufen dieser Männer in blauen Hemden oder Kitteln, als eleganten Pflasterrettern sich nahen kann und, gerade bei jenen, gegen Zudringlichkeit dieser Schutz und Hilfe finden würde.

Den Einwohnern von Paris sind die Arbeiter im Ganzen nicht weniger eine achtbare Klasse seiner Bevölkerung. Sie loben ihre Dienstwilligkeit, ihre Menschlichkeit und besonders den aufopfernden Eifer, welchen sie bei Unterstützung ihrer kranken oder sonst hilflosen Gefährten beweisen, und indem sie auch manchen derselben, durch Wort und Beispiel, von Trunkenheit oder sonstigen sittlichen Verirrungen abzuhalten, und, wenn in dieselben versunken, durch die That ihnen zu entreißen suchen.

Nachdem ich so der arbeitenden Klasse von Paris ihr Recht widerfahren gelassen habe, glaube ich auch ihrer Schattenseiten unbefangen erwähnen zu müssen.

Wie die Jugend durch die Vereinigung Gleichgesinnter an

\*) In den ersten, mit so ungemüthlichen, Tagen meines Aufenthaltes in Paris konnte ich mich eines Abends auf dem glänzenden Boulevard „des Italiens“ nicht nach meinem „Hotel“ finden. An einen der vielen gepugten Spaziergänger mich zu wenden, war ich nicht gestimmt. Da drängt sich ein Blusenmann, mit brennendem Pfeifenstummel, durch die müßige, schau- und vergnügungssüchtige Menge und ich frage ihn nach dem Wege. Er erbletet sich sogleich, mich denselben zu führen. Ich nehme es an und wir kommen bald mit einander ins Gespräch. Während desselben mahnt mich der Geruch seines Tabaks an den, den Tag über in den Restaurationen und Kaffeehäusern entbehrten Genuß, und ich sage ihm halb scherzend: „Ich sehne mich recht nach meiner Wohnung, um eine Pfeife zu rauchen.“ Da reicht er mir freundlich seinen Stummel. Ich nehme denselben nicht an, bitte ihn aber, mich in einen Tabakladen zu führen, was er willig thut. Dort kaufe ich ein Packet des besten und in Paris sehr theuern Tabaks und schenke ihm dasselbe. Er nimmt es mit sichtbarem Widerwillen und erzwungenem Danke an und sucht sogleich sich von mir los zu machen. — An einem Sonntage überraschte mich auf der Insel der Cité ein heftiger Regenguß und ließ mich in den weiten Räumen des Justizpalastes Schutz suchen. Dort fand ich einen abgetroffenen Schuhflücker, neben seiner kümmerlichen, in der Vorhalle des Palastes, wie ein Schwalkennest in Kirchenräumen, angebauten Bretterbude. Da er Soldat gewesen war, so fanden wir bald interessante Berührungspunkte. Ich schien sein Wohlwollen gewonnen zu haben, denn er drang in mich, mit ihm in der nahen Weinbude eine Flasche zu leeren. Ich nahm sein Anerbieten nicht an, reichte ihm aber einige Sous, mit der Bitte, auf meine Gesundheit zu trinken. Er war darüber sehr unwillig und wurde in seiner Weigerung noch durch seine hinzutretende Tochter und einen andern Arbeiter bestärkt, so daß ich das Geld hinlegen und mich entfernen mußte. — Wer über diese kleinen Büge spotten sollte, würde nur zu erkennen geben, daß er für das Volkstethen keinen Sinn habe.

Stärke gewinnt, so gewiß auch das Laster, ja dieses wohl noch mehr, da ihm ein gewisser, in Frechheit übergehender Muth, jener aber eine an Schüchternheit grenzende Zurückhaltung oder Schaam eigen ist. Jene — es ist nicht von heroischen, sondern von den Tugenden des gesellschaftlichen und sonstigen gewöhnlichen Lebensverkehrs die Rede — gleicht einem Lichte, welches seinen sanften Schimmer in der Nähe verbreitet, dieses einem Waldbrande, welcher mächtig über den ganzen Boden hinläuft. Dieses sieht man recht im Kriege, in dem, wenn Noth und Gefahren die Bande der Zucht etwas gelockert haben, wilde Rohheit und Brutalität auch Gesittete und Gutmüthige ergreifen, und das Böse, welches ein Jeder in sich trägt, gleichsam in die ganze Masse geworfen wird und so zu einem großen Haufen anwächst. Es kann da oft zu einem recht satanischen Wettstreit kommen, und Keiner im Herbeitragen seines Theils zurück bleiben wollen.

Daher befinden sich unter jenen 235 bis 265 000 Arbeitern, nach dem Verfasser des erwähnten Werks, 63,000, welche den Auswurf derselben bilden. Doch scheinen unter dieser Zahl die schädlichen oder verdorbenen Elemente auch der wohlhabenden Classen (des classes aisées) sich zu befinden, die mein Gewährsmann in einem besonderen Abschnitte auf ein Zehnthel ihrer numerischen Stärke angiebt, indem er an anderer Stelle die Zahl der sittlich verworfenen Arbeiter beider Geschlechter auf 33,000 zurückstellt. Es sind eigentlich solche, welche mit der Gesellschaft schon ganz gebrochen haben; während unter jenem Zehnthel es theils Elemente giebt, die in derselben sogar glänzen, theils solche, die, nach des Verfassers Ausdrucke, mit einem Fuße in der gesetzlichen Gesellschaft, und mit dem andern in dem Kerker oder Spital stehen. Denn die Stufenleiter oder Hierarchie des Verbrechens ist in großen Städten eine sehr lange, von dem feinen Betrüger hohen Fluges (escroc de bel air) an, der, wie in Deutschland eine der Giftmischerei verdächtige Dame, glänzende Gesellschaftskreise um sich versammelt, bis zu dem gemeinen Spitzbuben.

Die Laster, welchen sich jene 33,000 Arbeiter ergeben, sind unter andern auch vorzüglich Trunksucht, Spiel und Diebstahl. Diese Laster stehen gewöhnlich in heillosrer Verbindung und Wechselwirkung und führen in das Spital und Gefängniß, zuweilen auch zum Selbstmorde und auf das Blutgerüst, immer und sicher aber in das tiefste, auch leibliche Elend.

Von der Trunksucht habe ich zwar nur wenige Spuren gefunden und glaube sogar, nach dem äußeren Scheine und der freilich sehr oberflächlichen Beobachtung zu urtheilen, daß die Pariser und überhaupt die Franzosen derselben weniger ergeben sind, als die Bewohner des Nordens. Der Grund davon mag in manchen Umständen liegen, besonders aber klimatisch sein, wozu ich noch die Wohlfeilheit des Weins und das durch dieselbe geminderte Bedürfniß des Branntweins wenigstens indirect rechne. Denn der Branntweingenuß, zum Uebermaaß gesteigert, verlangt und befördert — weil ganz unnatürlich — schon einen höhern Grad sittlicher Abstumpfung, als der gleich übertriebene Weingenuß. Indes ist, nach sichereren Mittheilungen, die Trunksucht ein hier sehr verbreitetes Uebel, und wenn ich hier weit wenigeren Trunkenen begegnet bin, als in Berlin, Dresden und andern Städten Deutschlands, so ist dieses doch nicht sowohl der größeren Mäßigkeit der

Pariser, als dem ganz localen Umstande zuzuschreiben, daß, bei dem hohen Zolle (octroi) für die Einfuhr des Weins in alle mit Mauern umgebene Städte, die Trunksüchtigen sich außerhalb der Barrieren der Stadt versammeln, wo sie den Wein besser und wohlfeiler finden. Dort soll es die widrigsten Scenen der Böllerei unter der arbeitenden Classe geben und die durch den übermäßigen Weingenuß schon Abgestumpften beider Geschlechter sollen am Brantweine ein stärkeres Reizmittel für ihre schon halb erlödteten Sinne suchen. Man soll das widrige Schauspiel von zerlumpten und halb nackten Weibern sehen, die während des Winters im Brantweine den Schutz vor der Kälte suchen, welchen ihnen die elende Kleidung versagt, und der noch widrigere Anblick trunkener Kinder, in heillosen Vermischung der Geschlechter, soll nicht selten sein.

Unter den früheren Regierungen glaubte man der Spielsucht in Spielhäusern Ableiter geben zu müssen, welche, öffentlich und unter die Aufsicht des Gesetzes gestellt, ihre Gefahren verminderten. Es scheint indeß dieses Verfahren einen weniger glücklichen Erfolg gehabt zu haben; namentlich in den höheren Gesellschaftskreisen, da die öffentliche Meinung sich gegen dieselbe weniger bestimmt aussprach. Dazu kam der Einfluß von zum Theil in der Gesellschaft hochstehenden und reichen Fremden, welche Paris, wie Spaa und Aachen, vielleicht gerade des freien Spieles wegen, anzog. Das Palais-Royal war der glänzende Tempel, in welchem diesem Göthen, nebst denen der Ausschweifung, der Eitelkeit und der Senus- und Schaulust, offenkundig geräuchert wurde, und hatte so eine traurige Weltberühmtheit erlangt. Es lag sogar im Interesse einer mehr industriellen, zählenden und wägenden, als die Sitten befördernden Politik, ihm diese Berühmtheit zu erhalten. Da erhoben sich aber unter der gegenwärtigen Regierung in den gesetzgebenden Kammern gegen die Duldung der Spielhäuser laute und ernste Stimmen, und nach einem heftigen, auf die gewöhnlichen Gemeinplätze sich stützenden Widerstande, wurde die Unterdrückung dieser Häuser beschlossen und bekannt gemacht\*). Dieses Gesetz berührte die Interessen vieler in den Spielhäusern angestellten niederen Beamten, welche mit Niedrigkeit auch der Gesinnung, dasselbe zu entkräften und indirect und im Geheimen dahin zu wirken suchten, daß die aufgehobenen Häuser durch verborgene Spielwinkel ersetzt wurden. Die Verwaltungsbehörden haben aber diesen Mißbräuchen, durch Verhaftung der Spieler und Confiscation aller Gegenstände, mit solcher Strenge die Stirn geboten, daß sich diese Leidenschaft nun in die dichteste Finsterniß hüllen muß, um ihre Opfer an sich zu ziehen, und anstatt zu den „noblen Passionen“ zu gehören, sogar einen Grad von Berrufenheit erlangt hat.

Dessenungeachtet findet sie noch in allen Classen der Gesellschaft zahlreiche Opfer; die zahlreichsten aber wohl in der arbeitenden, und Frégier führt Züge dieser Leidenschaft an,

\*) „Ludwig Philipp hat das Palais-Royal gereinigt,“ heißt es jetzt in Paris, und so eine Schuld getilgt, die seine Vorfahren in gemeinem Speculationsgeiste gegen die öffentlichen Sitten eingegangen waren. Dagegen hat in unsern Tagen ein durch Gesinnung und zarte Familienbände dem christlichen Leben zugeführter edler deutscher Fürst mit großen Kosten in der Nähe seiner Residenz ein Spielhaus aufzurichten lassen! —

die wirklich an Wuth und Wahnsinn grenzen, z. B. von einem in der Genesung begriffenen Kranken in einem Correctionshause, der die Portionen Wien und Bouillon, welcher er nothwendig zur Stärkung bedurfte, den Zufällen des Spieles preis gab und aus Mangel an Nahrungsmitteln an gänzlicher Entkräftung starb.

(Beschluß folgt).

#### Verein für Unterstützung hilfsbedürftiger protestantischer Gemeinden.

Ein solcher Verein wird, wie aus der in Darmstadt erscheinenden „Allgem. Kirchenzeitung“ 1841, 172 des Näheren zu ersehen ist, von Darmstadt aus, unter einseitiger besonderer Mitwirkung des dortigen Hospredigers D. Carl Zimmermann, für die gesammte protestantische Kirche beabsichtigt. Was sich für die Gründe einer solchen Vereinigung und für deren Zwecke sagen läßt, hat der genannte D. Zimmermann in dem angezogenen Aufsätze in der Kirchenzeitung trefflich auseinander gesetzt, und es ist nur zu wünschen, daß diese Wahrheiten all überall in der protestantischen Kirche anerkannt werden und daß in den einzelnen Hauptorten echt protestantische Männer sich finden möchten, die für die einzelnen größeren oder kleineren Bezirke an die Spitze der Unternehmung sich stellen und durch ihre Vermittlung und ihren Namen die Zwecke des Vereines fördern helfen. Es ist dieß Alles um so mehr zu wünschen, als auf diesem Wege die protestantische Kirche selbst von Innen heraus mächtig gefördert werden, und ihr diese Förderung auch in ihrer Stellung nach Außen zum Segen gereichen kann. In unserer Zeit, die in gewisser Hinsicht der Kirche im Allgemeinen nicht sehr günstig ist und namentlich die protestantische Kirche nicht so stellt, wie sie es wohl verdient, bedarf es dessen Allen nur um so mehr. — Wer aber wird in unserer Stadt Leipzig dem würdigen D. Zimmermann die Hand bieten?

#### Siebenzehn Talente.

Ueber die Talente der Kinder irrt Niemand so leicht und so oft als Vater und Mutter, noch öfter aber über das Verhältniß jener Talente zu der Kraft des Verstandes und Gemüths. Wer je Erzieher war, kann davon ein unharmonisches Lied singen. Eine Mutter, die mir einmal ihre zehnjährige Tochter zum Unterricht anvertraute, versicherte mich, es habe dieselbe siebenzehn Talente, und ich erregte Aergerniß, als ich mit der Frage kam: ob auch das Talent bescheidener Kindlichkeit mit darunter sei. Was ich voraus gesehen, fand sich bald: was man für Talent angesehen hatte, war eigentlich nichts, als das heftige und eitele Bemühen um Talente, wodurch eben der Verstand geschwächt und das ganze arme Kind in eine gewisse fieberhafte Lebhaftigkeit versetzt worden war. Zum Glück ließ sich noch helfen, wozu besonders der Umstand wirkte, daß die Mutter auf mein dringendes Verlangen das Wort Talent, welches ohnehin unter fünfzig Malen, daß es ausgesprochen wird, neun und vierzig mal mißbraucht wird, in den ersten Jahren nicht wieder über die Zunge zu bringen versprach.

Redacteur: D. Bretschel.

## Theater der Stadt Leipzig.

Freitag, den 26. Novbr. zum ersten Male: die Ehe nach der Mode, Lustspiel in 4 Acten, frei nach Alex. Dumas von Cosmar. Vorher: Nr. 777, Posse von Lebrün.

Das große lithographirte Blatt — Theaterjournal auf 1839 — mit der Abbildung des von Schnorr gemalten Vorhanges des hiesigen Theaters ist an der Theatercasse für 5 Ngr. zu haben. Barthels.

\* Die polytechnische Gesellschaft zu Leipzig hält morgen den 26. November Abends 7 Uhr die sechzehnte Versammlung in ihrem bekannten Locale. Sämmtliche Mitglieder, sowie Freunde des Gewerbwesens werden dazu eingeladen.

Siebentes

## Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig Donnerstag den 25. November 1841.

Erster Theil: Overture zum Wasserträger von Cherubini. Scene und Arie aus Donna Caritea von Mercadante, gesungen von Fräul. E. Meerti. Concert für Pianoforte von L. van Beethoven (G-dur), vorgetr. von Herrn K. Dr. Mendelssohn-Bartholdy. Der 114. Psalm (für Doppel-Chor), von F. Mendelssohn-Bartholdy.

Zweiter Theil: Overture, Soli und Chöre aus dem Oratorium „Paulus“ von F. Mendelssohn-Bartholdy. Die Soli vorgetragen von Fräul. Meerti u. Hrn. Tuyn.)

Die Aufführung der Chöre hat eine bedeutende Anzahl hiesiger Dilettanten gefälligst übernommen.

Billets à  $\frac{3}{4}$  Thlr. sind bei dem Castellan Ernst und am Eingange des Saales zu bekommen. Einlass halb 6 Uhr, Anfang halb 7 Uhr.

Das achte Abonnement-Concert ist Donnerstags den 2. December 1841.

## Die erste Quartett-Unterhaltung im Saale des Gewandhauses

wird nächsten Sonnabend den 27. November noch unter Mitwirkung des Herrn K. Dr. Mendelssohn-Bartholdy stattfinden.

Der Abonnementspreis für alle sechs Abend-Unterhaltungen dieses Winters ist à Billet drei Thaler. Subscriptionen werden bis Sonnabend den 27. d. M. noch angenommen in der Musikalienhandlung des Herrn Friedrich Kistner.

Die Billets erhalten die geehrten Subscribenten zugeschiekt und die Zahlung wird später von ihnen eingeholt werden.

An der Casse kostet das Billet  $\frac{3}{4}$  Thlr. Einlass 6 Uhr, Anfang 7 Uhr. Die Concert-Direction.

**AUCTION** Ich erbitte mir die Zeichnisse für bevorstehende Gewandhaus-Auction. Ferdinand Förster.

Der Schluß des ersten Sammel-Jahres

## der Sächsischen Renten-Versicherungs-Anstalt

ist am 30. November d. J., und haben diejenigen, welche an dieser Jahres-Gesellschaft noch Antheil nehmen wollen, sich bis dahin an den Unterzeichneten zu wenden.

Das zweite Sammel-Jahr beginnt am 1. Februar 1842.

Die Agentur für Leipzig und Umgegend,  
Carl Bärn,  
Buch-Ausschnitt-Handlung, Markt Nr. 14/171.

Beim gräflich von Zechischen Rittergute Köhschau unfern Lützen und Markranstädt sollen in dem anliegenden Holz-Territorio circa 100 Stück nutzbare Baumhölzer, bestehend in 10 Eschen, 56 Kiefern, 40 Erlen

Dienstags den 30. November a. c. Vormittag 9 Uhr meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Köhschau, den 13. November 1841.

Niedner, Pächter.

In der Fest'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig erschienen so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

## Theorie der Auslegung constitutioneller Gesetze

nach  
constitutionellem Staats- und gemeinem deutschen Rechte

von  
Dr. jur. Wilh. Michael Schaffrath,  
Privatdocenten der Rechtswissenschaft an der Universität Leipzig.  
gr. 12. broch.  $\frac{1}{2}$  Thlr.

## Allgemeine Weltgeschichte vom Anfange historischer Kenntniß bis auf unsere Zeit.

Für höhere Lehranstalten

und  
Geschichtsfreunde  
bearbeitet

von  
Dr. Karl Saltus,  
Lehrer der Geschichte an der Thomasschule zu Leipzig.

Zweiter Band.  
Geschichte des Mittelalters.  
gr. 8. broch. Preis  $1\frac{1}{2}$  Thlr.

Das gründliche Streben des bekannten Verf., von dem Standpunct der neuesten historischen Forschung aus einzelne Staaten und Perioden gleich einzelnen Individuen zu charakterisiren, hat bereits in mehren gelehrten Zeitschriften rühmliche Anerkennung und Aufmunterung gefunden. In den Heidelb. Jahrb. 1tes Heft 1841 heißt es: „der Verf., der da beweist, daß er nicht zu der großen Anzahl derer gehört, welche, ohne selbst gründliche hist. Kenntnisse zu besitzen, allgemeine Weltgeschichte schreiben, hat seinen Plan reiflich durchdacht, dann nicht bloß excerptirt und abgeschrieben, sondern verdaut und sich zu eigen gemacht, was er mittheilt. Der Kenner wird dieß sogleich erkennen und das gründliche Studium des Verfassers achten, wenn er gleich mit Rücksicht des gelehrten Apparats und der Citate enthalten hat. Dieß wird man kaum von fünf unter hundert Lehrbüchern sagen können u. Vergleiche auch Pölig's Jahrbücher und Gersdorfs Repert. Auch dieser 2. Band wird für des Verf. Umsicht, Kenntnisse, Studium und Geist ein ehrenvolles Zeugniß ablegen.“

In der Festschen Verlagsbuchhandlung in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Behandlung der Frauenkrankheiten

von  
**Dr. Colombat von Tseré,**

Ritter der Ehrenlegion, Begründer des orthopädischen Instituts in Paris, Chirurgus internus des Spitals für Frauenkrankheiten in der Balaisstraße, Laureaten der Akademie der Wissenschaften, Vicepräsidenten der Abtheilung für physikalische u. Wissenschaften, so wie des historischen Instituts von Frankreich, Mitglieder der anatomischen Gesellschaft zu Paris, der Societät der Wissenschaften zu Straßburg, des wundärztlichen Vereins zu Montpellier, der medicinisch-chirurgischen Gesellschaft zu Lyon u. c.

Mit  
Anmerkungen und Erläuterungen  
deutsch bearbeitet und bevorwortet

von  
**Siegfried Frankenberg.**  
broch. Preis 2½ Thlr.

## Elegantes Weihnachtsgeschenk.

In meinem Verlage ist erschienen:

### Gebete und Lieder

von  
**Elisa von der Recke,**

geb. Reichsgräfin von Redem.  
Mit dem in Stahl gestochenen Bildnisse der Verfasserin.  
Cartonnirt 1 Thlr. 8 Gr. (10 Ngr.)

Von diesen trefflichen Gebeten und Liedern, die durch Innigkeit des Gefühls und Klarheit des Glaubens jedes religiöse Gemüth ansprechen und erheben, habe ich eine **Prachtausgabe** veranstaltet, deren brillante Ausstattung dem innern hohen Werthe vollkommen entspricht, und als Weihnachtsgabe mit vollem Rechte anzuempfehlen ist.  
Leipzig, November 1841. **B. G. Teubner.**

## Local-Veränderung.

Einem geehrten Publicum, so wie meinen werthen Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von heute an mein Ausschneid- und Modewaaren-Geschäft aus meinem bisherigen Locale, Thomasgäßchen Nr. 10, gerade gegenüber in das früher vom Herrn Tuchhändler Diegel innegehabte Gewölbe verlegt habe.

Höflichst bittend, mich auch in meinem neuen Locale mit gutem Wohlwollen und Vertrauen ferner zu beehren, empfiehlt sich

Leipzig, den 25. November 1841.

**J. G. Müller,** Thomasgäßchen Nr. 1.

## Montag den 6. December

wird die 1. Classe der 21. königl. sächs. Landes-Lotterie in Leipzig gezogen.

Mit Loosen, Ganzen pr. 8 Thlr. 6 Ngr., Halben pr. 4 Thlr. 3 Ngr., Viertel pr. 2 Thlr. 1½ Ngr. und Achtel pr. 1 Thlr. 1 Ngr., empfiehlt sich die Haupt-Collection von

**P. Chr. Plöckner.**

\* Im Verlaufe von Loosen zu der am 6. Decbr. a. c. beginnenden 21ten Landeslotterie empfiehlt sich hierdurch ergebenst

**J. G. Eunkenbein,** Barfußgäßchen Nr. 7/181.

Fortwährend liefert gut und billigt große und kleine Handlungs- und Notizbücher u. G. Feenzel, Universitätsstraße neue Pforte Nr. 659, verkauft einzeln ganz schwarze, echt rothe und blaue Tinte.

## Neue Frankfurt a. M. Bratwürste

sind fortwährend frisch und in bester Qualität zu haben bei  
**Math. Sever,** Nicolaisstraße Nr. 50, im Gewölbe.

## Die erste Sendung von neuem großkörnigen Astrachaner Caviar

empfang die Weinhandlung von  
**C. E. Werner,** Neumarkt, große Feuerkugel.

Besten fetten

## Emmenthaler Käse

empfehlen die Weinhandlung von  
**C. E. Werner,** Neumarkt große Feuerkugel.

\* Neue Gothaer Cervelatwurst, grob- und feingewiegte, Zungen und Blutwurst, Schinken von 6—10 Pfd. empfiehlt

**C. E. Crone,**

früher **J. F. Müller,**

in Herrn Lehmanns Haus Nr. 17/2, am Markte.

## Frankfurter Bratwürste,

sowie dergleichen Knackwürste und ausgezeichnet dellicate Würzwurstchen empfiehlt **H. G. Schröder** im Barfußg.

\* Braunschweiger Cervelat- und Zungenwurst, sowie Rothwurst in Fettdärmen empfiehlt **H. G. Schröder,** im Barfußgässchen.

Blutwurst à Pfd. 5 Ngr.

Spick-Speck " " 6 " "

Pöckelfleisch " " 3 " 6 Pf.

und Dresdner Knackwürstchen, groß und gut, à Stück 6 Pf. erhielt **Dorothea Weise.**

Auch ist die feine Trüffelwurst angekommen.

\* Der echte **Düsseldorfer Senf** ist wieder frisch angekommen und zu haben in der weißen Laube.

## Ausverkauf

von **Leinwand.**

Um mit dem Reste der bereits angekündigten gebleichten Leinwand, bunt gestreiften Bett-Drills und leinenen Tüchern gänzlich zu räumen, verkaufe ich solche zu noch billigeren Preisen.

Zugleich empfehle ich eine kleine Partie leinene Damast-Decken und Servietten zu auffallend billigen Preisen

**Friedrich Werner,** Grimma'sche Straße.

**Ganz billiger Verkauf von Meubles,** als Secrétaire, Divan, Stühle, Silber- und Bücherschrank von Mahagoni, ein Schreibtisch, ovale und runde Tische, Commoden und Bettstellen, ein Kleiderschrank: Reichsstraße Nr. 22, 1 Tr.

**Verkauf.** Ein neues Mahagoni-Pianosorte bester Qualität ist zu vermieten, oder für 96 Thlr. zu verkaufen in Schramms Bandagen-Magazin, Halle'sche Straße.

**Verkauf.** Ein Secrétaire, ein Kleiderschrank, Tische, Tafeln sollen wegen schneller Räumung des Logis billig verkauft werden, von früh 10—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr: Neumarkt Nr. 11/18.

**Verkauf.** Mehrere gebrauchte, so wie neue Fortepiano's sind billig zu haben bei R. Schröder, Brühl Nr. 64, im Hofe 2 Treppen.

**Holz-Verkauf** in  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$  und ganzen Klaftern, so wie auch Hafer, Heu, Häcksel, Lang-, Wir- und Gerststroh: auf der Frankfurter Straße, zur blauen Hand, bei  
J. C. Gebick.

Zu verkaufen sind 2 Doppelfenster von eichenem Holze, gut gehalten,  $3\frac{1}{2}$  Ellen hoch und 2 Ellen 1 Zoll breit. Näheres in der Engel-Apotheke am Markte.

Zu verkaufen ist ein Wach- oder Kettenhund: Glockenplatz Nr. 1450, Bährings Haus.

Zu verkaufen stehen 2 Sophasische, 2 Divans in Mahagony, auch lackirte Bettstellen: Nr. 870 am Kauze bei Kremer.

Zu verkaufen ist ein Flügel. Die Adresse ist in der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Zu verkaufen ist billig wegen Mangel an Platz durch Nachweisung des Herrn Tischlermeister Lange, Nicolaistraße Nr. 40: eine kleine Drehbank, eine dergl. Hobelbank, ein großes Schreibepult und ein Kriegs- oder Schachspiel im Großen mit mehr als 500 Figuren, nebst einer Brochüre mit Kupfern, als Unterricht darüber.


Zu verkaufen steht ein Sopha, ein Kindertisch mit Klappen, ein Pfeilertisch und eine Kinderbettstelle mit Haken: Reichstraße Nr. 23/403, hinten im Hofe 2 Treppen, bei der Witwe Fürst.

\* Ein mindestens 600 Thlr. jährlich rentirendes Geschäft ist gegen Baarzahlung von 2000 Thlr. zu verkaufen, in gleichen 700 Thlr. auf ein Landgrundstück gegen erste Hypothek zu erborgen beauftragt Adv. Ramsthal, Klosterg. Nr. 16.

Neun Stück brauchbare Doppelfenster sind zu verkaufen und bei Herrn Seifert im Pcussergäßchen zu erfragen.

Sehr billig zu verkaufen sind mehrere gebrauchte Meubles und Doppelfenster beim Hausmann Albrecht, in Kochs Hofe.

Von dem feinen engl. **Sansgarn Patent** empfangen neue Zusendungen  
F. Weinold & Lange.

 Einem verehrten Publicum die ergebene Anzeige, daß ich fortwährend ein vorzügliches Lager schöner Schürzen, Knaben-Blousen, Mädchenkleider, Tunika's mit Pelz besetzt, vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken passend, Schnürleiber u. halte. Ich verkaufe sowohl in meiner Wohnung, Pleißenplatz Nr. 14 part., als in meiner Bude auf dem Markte, unweit des Barfußgäßchens.  
Wiesner, Schneidermeister.

## Wachstuch-Schürzen,

die geschmeidig und nicht brechen, empfehlen  
Florey & Helfer.

## Thran-Kautschuk,

ein vorzügliches Mittel, das Leder wasserdicht zu machen, verkauft in Büchsen zu 2, 4, 8 und 16 Rgr.  
Robert Keltz, Zeiher Straße Nr. 23.

## Echte amerikanische Gummischeuhe,

bester Qualität,  
erhalten in allen Größen und empfehlen zu den billigsten Preisen  
Gebrüder Tecklenburg.

## Goldrahmen,

sowohl echt als unecht, zu Einfassung von Bildern, Stickereien, Spiegeln u. werden in einigen Stunden fertig geliefert in  
J. B. Kleins Kunst- und Buchhandlung.

## Eisenguss-Waaren

in Draht-Ganavas, als: Papierkörbe, Pfeifenhalter, Uhrengehäuse, Cigarrenhalter und Becher, Thermometer und viele andere hübsche Gegenstände.

Wir beabsichtigen, diese Artikel gänzlich zu räumen und offeriren solche zu Fabrikpreisen.

Niedel & Schribsch.

## Gardinenzeuge

in gewirkt, Plattlich, carrirt, gestreift und glatt, empfiehlt in großer Auswahl  
Ernst Seiberlich,

Petersstraße Nr. 45/36.

## Echte Havana-Cigarren

offeriren wir zu 14, 16, 18, 20 und 22 Thlr. pro Mille, in  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$  Kisten. — Leipzig.

Schönborg Weber & Comp.

## Von Chocoladen und Cacaomassen

aus der Fabrik von Jordan & Limaus in Dresden hält starkes Lager und bewilligt bei Abnahme in Partien einen annehmbaren Rabatt

Carl Friedr. Schubert, Brühl Nr. 27/519.

## Gismunde Rosenlaub empfiehlt

neuen ausgezeichnet schönen Damenkopfsputz.

**Anzeige.** Der große Vorrath in nachstehenden Ausschnitt, Artikeln veranlaßt mich, dieselben zu auffallend billigen Preisen loszuschlagen,

als:

schmale und breite Cattune und dergl. abgepaßte Kleider,  
 $\frac{3}{4}$  breite carrirte Merinos und damascirte Zeuge,  
über 300 Roben Mouffeline de laine in halb und ganz Wolle,

den Rest meiner Puckskins oder Winterhofenzeuge,  
eine bedeutende Partie  $\frac{1}{2}$  große gewirkte Umschlagetücher,  
schwarze und couleure wollene Mützen und Besatz-Ratines,  
halbseidene, weiße und cattune Zeuge,  
eine Partie baumwollene, halbwollene und wollene Meubles-Zeuge,

und einige vierzig zurückgesetzte abgepaßte Mäntel,  
 $\frac{3}{4}$  breite sächsische Zhibets in allen Farben à Elle 10 Gr.  
J. H. Meyer, Auerbachs Hofe gegenüber.

## C. R. Arnold,

**Buchbinder und Galanteriewaaren-Arbeiter,**  
im Gewölbe über Ackerleins Keller,

empfehlen sein Lager im neuesten Pariser Genre gefertigter eleganter und geschmackvoller Etuis- und Galanterie-Arbeiten, zum Einfassen von Stickereien sich eignend, so wie sein vollständig assortirtes Lager von Handlungs- und Schreibbüchern, Briestaschen, Etuis u. s. w. und verspricht bei allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln bei eleganter Arbeit billige und schnelle Bedienung.

## Theatercoullissen, Bilderbogen, Zuschläfen und Zeichenmaterialien,

so wie eine Auswahl von Zeichen- und Schreibvorlagen empfiehlt

J. B. Kleins Kunst- und Buchhandlung.

Gesucht werden sogleich einige im Coloriren geübte Knaben: in der Duerstraße Nr. 29, 1 Treppe rechts.

Gesucht wird von einer stillen Familie eine Demoiselle in Logis und Kost, welche ihre Arbeit außer dem Hause hat: Münzgasse Nr. 5, 3 Treppen.

Gesucht wird, Weihnachten anzutreten, eine mit guten Attesten versehene Köchin: goldnes Schiff, neues Hintergebäude, 1. Etage, nach der Promenade.

Gesucht wird zum 1. Januar ein reinliches, ordentliches und solides Dienstmädchen, welche im Nähen und andern häuslichen Arbeiten nicht unerfahren ist. Zu erfragen goldner Hut am Königsplatz.

Gesuch. Ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen kann sogleich einen Dienst erhalten: Dresdner Straße Nr. 27, eine Treppe hoch links.

Gesucht wird zum 1. Jan. eine Köchin, die durch gute Zeugnisse empfohlen ist. Katharinenstraße Nr. 6, 3. Etage.

Gesucht wird zum 1. Decbr. ein Dienstmädchen, welches im Nähen nicht unerfahren ist. Zu erfragen Reichstraße Nr. 55, beim Hausmanne.

Gesuch. Ein junger gebildeter Mann, der eine sehr gute Erziehung genossen, und im Schreiben und Rechnen nicht ungeübt ist, sucht in einer juristischen Expedition oder auf irgend einem Comptoir eine Copistenstelle. Näheres Lehmanns Haus, Klostergäßchen Ecke Nr. 1, parterre.

### Gesuch.

Eine Frau von funfzig Jahren, die aber noch vollkommen rüstig und zur Arbeit gewöhnt ist, auch die nöthigen Empfehlungen beibringen kann, sucht unter Verzichtleistung auf baaren Gehalt, als Wirthschafterin in hiesiger Stadt ein Unterkommen. Näheres erfährt man im Stwandgäßchen Nr. 4, parterre.

\* Ein Mädchen von gesetzten Jahren sucht ein baldiges Unterkommen als Köchin oder Jungemagd. Zu erfragen: kleine Fleischergasse Nr. 24/240 im Hofe eine Treppe.

Ein solides Mädchen, welches die besten Atteste aufweisen kann, sucht bei einer anständigen Herrschaft den 1. Decbr. einen Dienst. Näheres im Sporergäßchen Nr. 4, 1. Etage.

### Zu 50 bis 70 Thlr.

suchen 2 Herren von der Handlung, möglichst Grimma'sche oder Dresdner Straße, zum 1. Januar ein Logis, parterre, 1 oder 2 Treppen. Adressen empfängt bis zum 3. December der Hausmann in der Marie.

Gesucht wird sofort ein kleines meublirtes Logis, für circa 50 Thlr. jährlich, für einen Herrn nebst Wirthschafterin. Adressen unter K. bittet man in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Zu vermieten ist eine Stube mit Kammer, meßfrei, Aussicht auf die Promenade: Nr. 2/126.

Zu vermieten ist eine freundliche und gut meublirte Stube, vorn heraus, nebst Schlafkammer, und kann sogleich oder zu Weihnachten bezogen werden. Zu erfragen Brühl, Krafts Hof Nr. 64, 4. Etage.

Zu vermieten ist sogleich eine Stube mit oder ohne Meubles: Reudnitzer Straße Nr. 3. Auch sind daselbst mehre Schlafstellen offen.

Zu vermieten habe ich für Weihnachten d. J. ein kleines Familienlogis.

Adv. Scheidhauer, Neukirchhof Nr. 13/296.

Zu vermieten ist zu Weihnachten eine große gut meublirte Stube an einen Herrn von der Handlung oder Expedition. Petersstraße Nr. 37/28, 4 Treppen.

Zu vermieten ist zu Ostern eine 3. Doppelstube mit schöner Aussicht, auch getheilt: Klostergasse Nr. 16, 1 Tr.

\* Die 2. Etage vorn heraus, am Rossplatz Nr. 882, ist von Ostern 1842 zu vermieten und zu erfragen bei Gebrüder Frölich daselbst.

\* Ein kleines oder mittleres Familienlogis, gleichviel in welcher Lage, wird spätestens zu Weihnachten zu mieten gesucht. Adressen mit Angabe des Preises sind abzugeben: Burgstraße, goldne Fahne, 4 Treppen vorn heraus.

## Große Abend-Unterhaltung

heute Donnerstag  
im Petersschießgraben.

Sonst und jetzt; eine Unterhaltung, die bereits in einer der beliebtesten Gesellschaften mit dem größten Beifall aufgenommen wurde. — Es ist dies ein Sittengemälde des Tanzes, wobei ununterbrochen von zwei Musikchören sowohl die anmuthigen, geschmeidigen Tänze unserer Vorfahren, als auch die beliebtesten Tänze der Gegenwart eine besondere Ueberraschung gewähren. Es ladet hierzu höflichst ein  
Herrmann Friedel, Tanzlehrer.

### Grüne Schenke.

Heute den 25. Nov. ladet zu einem gesellschaftlichen Kirmesschmaus ergebenst ein. Mit verschiedenen warmen Speisen, so wie frischem Kuchen und ausgezeichnet guten Getränken werde ich bestens aufwarten.  
A. Walther.

### Kirmess im großen Kuchengarten.

Morgen Freitag, letzter Kirmestag, werde ich noch mit warmen und kalten Speisen aufwarten. Für gute Getränke und frischen Kuchen werde ich sorgen.  
A. Krahl.

Heute Abend 8 Uhr

### Rostbeef am Spieß.

Rheinischer Hof.

Heute Abend

### Mod = Turtle = Suppe

im Kranich.

### Schützenhaus.

Zu dem heute bei mir stattfindenden  
Schlachtfeste  
nebst andern Speisen lade ich ganz ergebenst ein.

E. Keerl.

Einladung. Morgen den 26. früh 4 9 Uhr zu Wellfleisch und Abends zu frischer Wurst und Wurstsuppe ladet ergebenst ein  
G. Pöhler, Klostergasse.

Einladung. Freitag den 26. früh zu Wellfleisch, Abends zu frischer Wurst bei  
J. G. Henze in Reichels Garten.

Sonnabend den 27. November

**Thé dansant der 1. Compagnie hiesiger Communalgarde**

in dem Saale des **Klassischen Kaffeehauses**. Die Eintrittskarten der Abonnenten sind eben so wie Gastbillets bei dem Juwelier Herrn **Kranz**, Petersstraße Nr. 34, in Empfang zu nehmen. Der Comité.

**NB. Freitag den 26. November kein Gesellschaftstag.**Heute Donnerstag Abend **Schlacht-Fest** in**Kriemichens Kaffeegarten.**

Heute Abend ladet zu **Pöfelschweinsknöcheln** mit **Klößen**, **Meerrettig** und **Sauerkraut** ganz ergebenst ein

F. A. Lange, im wilden Manne.

Morgen Abend zu **Klößen**, **Schweinsknöcheln** mit **Meerrettig** und **Sauerkraut** ladet ergebenst ein

A. Steinbach, Nicolaisstraße, neben der goldenen Hand.

\* Freitag den 26. November ladet zum **Schlachtfest** mit **Karpfen**, polnisch, ergebenst ein

Butter, Querstraße.

Einladung. Heute Abend ladet zu **Schweinsknöcheln** mit **Klößen** ergebenst ein

F. Wittenbecher im schwarzen Bret.

Einladung. Heute den 25. Nov. früh um halb 9 Uhr zu **Wellfleisch** und Abends zu **Wellsuppe** und **frischer Wurst** nebst andern Speisen bei

Wust, im Schuhmacherhäuschen.

Einladung. Heute den 25. November ladet zu **Schweinsknöcheln** mit **Klößen** nebst andern Speisen ganz ergebenst ein

August Sorge.

Heute, beim chinesischen Schweine, **Quodlibet!**

Verloren. Ein großes Umschlagetuch von **Mouffelin de laine**, grau, grün und weiß gestreift, mit breiter rother Kante, ist vorigen Montag im großen Concert aus der Garderobe wahrscheinlich aus Versehen, unrecht mitgenommen worden. Die Eigenthümerin bittet, dasselbe **Frankfurter Straße Nr. 26/1043**, eine Treppe hoch, gefälligst zurückzugeben.

Verloren wurde ein **Stubenschlüssel**. Man bittet denselben abzugeben in der **Musikalienhandlung** von Fr. **Kistner**.

**Zwei Thaler Belohnung**

sind demjenigen zugesichert, welcher uns den **Herrn Verfasser** der beigelegten Namen nennt.

Die zwei Markthelfer **L. & P.**

Aufforderung. Die resp. Inhaber der verlorenen **Pfandscheine** Nr. 84,878e, 6654 f, 9628 f, 10,633 f, 11,326 f, 22,228 f, so wie der **Interims-Scheine** Nr. 21,720, 35,427 werden hierdurch aufgefordert, sich damit unverzüglich bei unterzeichneter Anstalt zu melden, um ihr Recht daran zu beweisen, oder dieselben gegen eine Belohnung zurückzugeben, widrigenfalls die Pfänder den Eigenthümern, der Leihhausordnung gemäß, ausgeliefert werden sollen. Das Leihhaus zu Leipzig.

\* \* Ich rathe allen Herren und Damen, welche in der Landes-Lotterie spielen wollen, ihre Loose bei dem Untercollecteur **J. A. Pöbler** zu nehmen.

Ein Spieler und Untercollecteur.

Schwer ist der Kampf, wenn das Herz unheilbar verwundet ist. **H.**

Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß unsere kleine **Ida** heute, ohne vorher unwohl gewesen zu sein, ganz unerwartet und während des Schlafs in Folge eines Schlagflusses von uns geschieden ist. Wir bitten um stille Theilnahme.

Leipzig, den 23. November 1841.

Kreisamts-Registr. **Geise** nebst Frau und Geschwister.

Heute raubte uns der Tod unser innig geliebtes Töchterchen **Anna** in einem Alter von 11 Monaten. Dieß zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden hierdurch an. Leipzig, den 24. November 1841.

**F. Bühligen,****L. Bühligen,** geb. Pfau.

Heute Morgen verschied, nur erst funfzehn Monate alt, an Krämpfen unsere innig geliebte **Clara**. Diesen für uns schmerzlichen Verlust zeigen wir Freunden und Verwandten hiermit an und bitten um stille Theilnahme. Leipzig, d. 23. Nov.

**Julius Meyer, Henriette Meyer,** geb. Zieger.**Einpassirte Fremde.**

**Hotel de Baviere:** Hr. Clarenbach, Kaufm. v. Hüteswagen. Bentheim, Kfm. v. Berlin. Comte, Partic. v. Paris. Sr. Excell. der kaiserl. russ. Gesandte am sächs. Hofe, Baron von Schröder, von Dresden. Wagner u. Schlenker, Kfl. v. Aachen u. Innsbruck. Geh. Cabinets-Rath von Grün nebst Gem., v. Greiz. Fabrikbes. Kätzbram nebst Gem., v. Prag. Rothschild u. Grammer, Kfl. v. Grefeld u. Emden.

**Hotel de Russie:** Hr. Frenzel, Kfm. v. Sedan. Gutsbes. von Franklin nebst Familie, v. Posen. Capit. Lacke nebst Tochter, von London. Wilmann, Kfm. v. Berlin. Jomain, Kaufm. von Braune. Gräberich u. Lechla, Kfl. v. Bremen und Dederan.

**Goldnes Einhorn:** Hr. Bänisch, Kfm. v. Goldzig. Engelmann, Braumstr. v. Reichenberg. Gutsbes. Thraue nebst Gem., v. Pappendorf. Ulbrich, Fabr. v. Hannichen.

**Goldner Hahn:** Hr. Heilbrunn, Kfm. v. Giesleben. Sadorius, Fabrikbes. v. Gießen. von Wallenroth, Lieut. v. Königsberg.

**Goldnes Horn:** Hr. Witte, Brauer v. Baden. Kiehl, Militär-Arzt v. Danzig. Mad. Sabel, v. Dohna.

**Goldner Hut:** Hr. Dehon. Kreller nebst Fam., v. Seifersdorf. Pfeiler, Maler von Dresden.

**Goldner Kranich:** Hr. Gräberich u. Stedelmann, Kfl. v. Lennep.

**Großer Blumenberg:** Hr. Gutsbes. Bauer nebst Familie, von Halbinsleben. Prof. Brunert nebst Gem., v. Weplar. Loulier, Kfm. v. Metz. Braun, Kfm. v. Aachen.

**Grünes Schild:** Hr. Leuther, Dekon.-Insp. v. Berlin. Major von Dellendorf nebst Tochter, von Torgau.

**Hotel garni:** Hr. Franke u. Straube, Kfl. von Chemnitz und Berlin. Dem. Seyferth v. Dschag.

**Rheinischer Hof:** Frau von Kahler nebst Fam., von Berlin. Frau Baronin von Buttlar, v. Dresden. Hr. Freudenberg, Kaufm. von Posen.

**Schwarzes Kreuz:** Hr. Stollberg, Kfm. v. Halberstadt. Allard, Kunstgärtner v. Berlin. Tiege u. Wenter, Hülfsleute von Schöberich und Dresden.

**Stadt Dresden:** Hr. Ebert, Kfm. v. Altenburg. Dem. Ludwig, von Priesnitz.

**Stadt Frankfurt:** Hr. Lange, Kfm. v. Löbnitz.

**Stadt Hamburg:** Hr. Albrecht, Kfm. v. Chemnitz. Frommann, Buchhdt. v. Jena. Bänisch, Kfm. v. Bittau. Bänisch, Buchhdt. von Magdeburg. Bachmann, Partic. v. Warschau. Böhming, Kaufmann von Grimma.

**Stadt Rom:** Hr. Ritter von Ballau, Oberst v. London. Melny, Reg.-Rath von Magdeburg. Rautert, Kfm. v. Jmgensbrud. Jansen, Fabr. v. Aachen. Krause, Kfm. v. Berlin. Hartmann, Maschinenfabrikant, u. Geselle, Kaufm. von Chemnitz. Costenoble, Eisenbahn-Bevollmächtigter von Magdeburg.

Druck und Verlag von **C. Volk.**Hierbei eine antiquarische Beilage von **J. M. E. Armbruster.**